



Friedrich-Wilhelms-Gymnasium

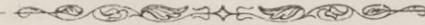
zu

Greiffenberg in Pommern.

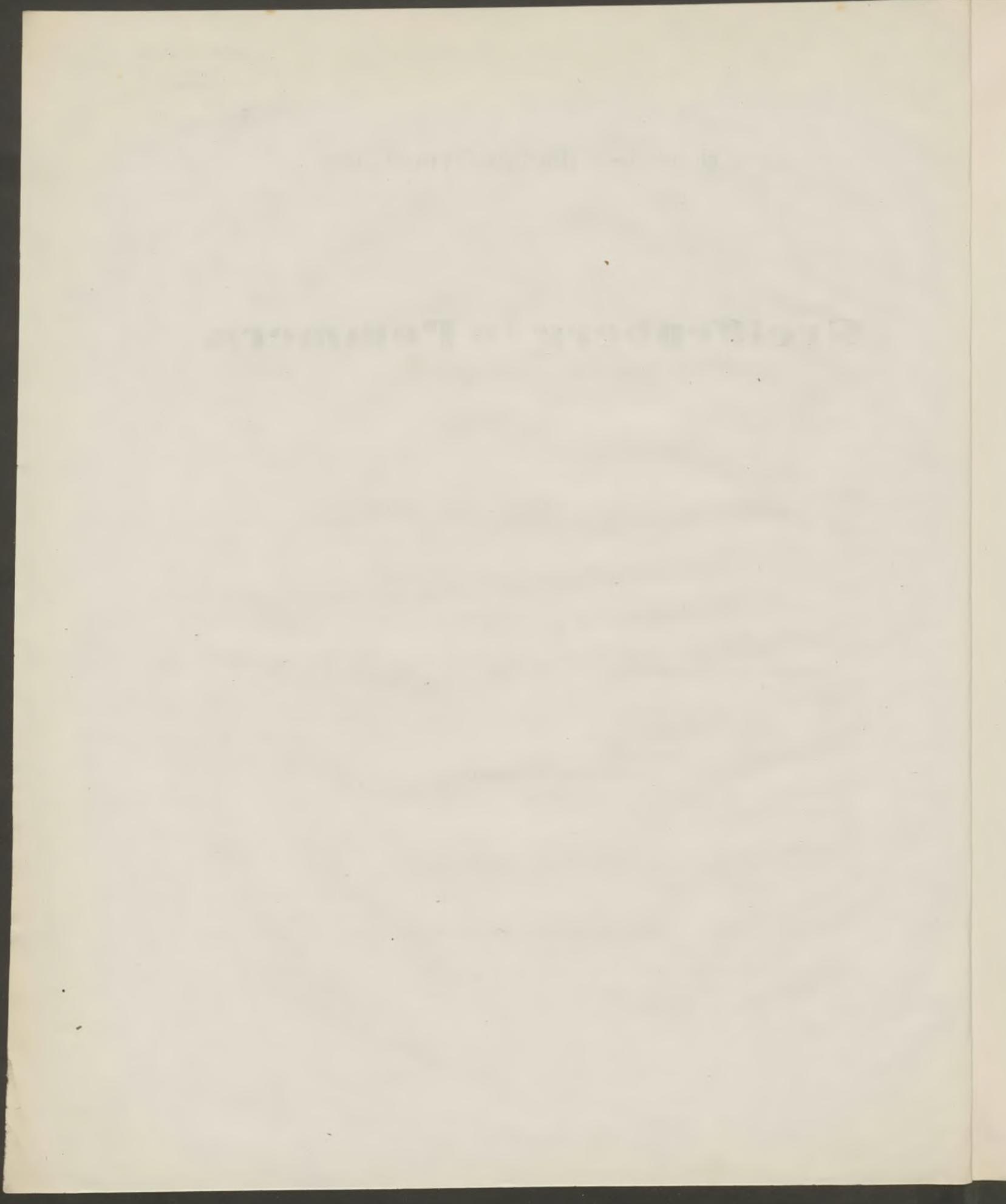
XVIII.

Ostern 1870.

INHALT: 1. Conjectaneen zu Plutarch, } vom Director.
2. Schulnachrichten, }



Gedruckt bei C. Lemcke in Greiffenberg.



Conjectaneen zu Plutarch.

1. Im Demetr. 1 wird erörtert, was *αἰσθήσεις* und *τέχναι* mit einander gemein haben und worin sie sich von einander unterscheiden. Beide können, das ist das gemeinsame, das entgegengesetzte aufnehmen; der unterschied dagegen ist in *τῇ πρὸς τὰ τέλη τῶν κρινομένων ἀναφορᾷ* enthalten. Ich meine, es gehöre nun *τῶν κρινομένων ἀναφορᾷ* zusammen: wie dort das *ἀντιλαμβάνεσθαι τῶν ἐναντίων*, so hier *ἡ-τῶν κρινομένων ἀναφορᾷ*. Nicht als ob die Verbindung *τὰ τέλη τῶν κρινομένων* zu miszbilligen wäre, sondern 1) weil es bedenklich ist, die *ἀναφορᾷ* objectslos zu fassen, und 2) weil das vermeiden z. b. des *νοσερόν* doch unmöglich als ein *τέλος* des *νοσερόν* gedacht werden kann. Ich glaube dasz diese Verbindung noch mehr gesichert werden würde, wenn wir *πρὸς τινα τέλη* lesen wollten: „die beziehung des vorgestellten auf gewisse practische zwecke.“

2. Ebendasselbst erklärt Plutarch, er wolle unter seine biographischen gemälde ein oder zwei paare von männern aufnehmen: *κεχρημένον ἀσκεπτιότερον αὐτοῖς καὶ γεγονότων ἐν ἐξουσίαις καὶ πράγμασι μεγάλοις ἐπιφανῶν εἰς κακίαν*. Wer Plutarch viel gelesen hat weisz, wie oft die ursprüngliche ordnung gestört worden ist und ganze zeilen wie einzelne worte an unrechter stelle vom rande aus in den text eingeschoben sind. Hier nun dünkt mich sehr angemessen: „sie haben es in einer hohen stellung und bei groszer macht an klugheit fehlen lassen“, angemessener als: sie haben in hoher stellung und bei groszer macht sich einen sehr schlechten namen gemacht, sich dem laster ergeben. Denn was sie zu falle gebracht hat, ist, dasz macht und klugheit, diese eng verbundenen schwestern, bei ihnen nicht verbunden gewesen sind, sondern eine *δύναμις ἀμαθῆς* (cf. Dem. 42. fin.) da war. Ich rathe daher zu lesen: *τῶν δὲ κρημένων αὐτοῖς ἀσκεπτιότερον ἐν ἐξουσίαις καὶ πράγμασι μεγάλοις καὶ γεγονότων ἐπιφανῶν εἰς κακίαν*. Vielleicht ist jedoch noch ein weiterer schritt zu thun und *ἐπισφαλῶν εἰς κακίαν* zu lesen: sie sind in laster verfallen.

3. Demtr. 1 werden die beiden verglichenen feldherren *ἔρωτικοί, ποιτικοί, στρατιωτικοί, μεγαλόδωροι, πολυτελεῖς* und *ὑβρισταί* genannt. Sicherlich hat Plutarch nicht sechs eigenschaften confus durcheinander nennen wollen, sondern drei paare. Das erste paar ist *ἔρωτικοί* und *ποιητικοί*, dem genusz der liebe und des mahlés ergeben, das zweite paar finde ich in *μεγαλόδωροι* und *πολυτελεῖς*, und zwar so, dasz in dem ersteren ein lob,

in dem zweiten ein tadel ausgesprochen liegt; daher denn in der Comparatio c. 2 es heiszt *ἐν τοῖνυν ἐστὶ τῶν ἐπαινουμένων Ἀντωνίου, τὸ φιλόδωρον καὶ μεγαλόδωρον*. So würde nun als drittes paar uns übrig bleiben *στρατιωτικοί* und *ὑβρισταί*, das erstere die einwohnende kraft als tapferkeit im kriege, das zweite dieselbe als brutale gewalt im frieden oder im glück, wie es in derselben Comp. 3 heiszt: *ὑβρισταὶ μὲν εὐτυχοῦντες ἀμφοτέροι*. Ich empfehle daher *ὑβρισταί* hinter *στρατιωτικοί* zu setzen, damit die paare zusammen kommen. Denn niemand wird glauben, dasz Plutarch, der so gut wie einer durch antithesen wirkt, so zuchtlos sollte geschrieben haben.

4. In gleicher weise halte ich auch dafür, dasz Demetr. 2 die ordnung der worte: *χάρων καὶ βάρους καὶ φόβον καὶ ὄραν*, wie sie jetzt im text steht, nicht könnue die ursprüngliche gewesen sein, sondern dasz *ὄραν καὶ χάρων καὶ βάρους καὶ φόβον* zu lesen sei, da die *ὄρα* gleichsam die basis bildete, auf welcher die *χάρων* ruhte: dasselbe verhältnisz aber zwischen *βάρους* und *φόβος* statt fand.

5. Demetr. 2. *ἡδιστος γὰρ ὢν συγγενέσθαι σχολάζων τε περὶ πότους καὶ τρυφᾶς καὶ διαίτας ἀβροβιώτατος βασιλέων*. So lauten diese worte, wie sie Emperius zuerst verbessert hatte, in unsern neueren ausgaben. Indesz musz hierbei auffallen, dasz so *σχολάζων*, welches doch sicher auch zu *ἡδιστος ὢν συγγενέσθαι* gehören sollte, bloz zu *ἀβροβιώτατος* gezogen ist. Denn es wird Demetrius geschildert im zweiten theile des satzes wie er *περὶ τὰς πράξεις* gewesen sei: man wird es naturgemäsz finden, dasz im ganzen ersten theile geschildert werde, wie er *σχολάζων* beschaffen war. Noch ein weiteres bedenken. Bei dieser verbindung würde man, da *σχολάζων* unzählige male absolut für sich steht, auch *σχολάζων* zwar mit *περὶ πότους*, aber doch nicht mit *περὶ τρυφᾶς καὶ διαίτας* verbinden könnue, genöthigt, diese begriffe, *περὶ πότους καὶ τρυφᾶς καὶ διαίτας* zu *ἀβροβιώτατος* zu ziehen. Wenn aber die *τρυφαί* und *διαίται* recht wohl dazu passen, so paszt wieder das trinken nicht zu dem *ἀβρόβιον*. Aus diesen gründen schlage ich vor: *ἡδιστος γὰρ ὢν συγγενέσθαι σχολάζων τε καὶ περὶ πότους, καὶ τρυφᾶς καὶ διαίτας ἀβροβιώτατος*. Es sagt also Plutarch diese beiden dinge von Demetrius aus: 1) dasz er unbeschäftigt und beim becher in der unterhaltung (das ist nämlich hauptsächlich das *συγγενέσθαι*) anmuthig war, 2) dasz er ein freund des raffinirten genusses war. Die *τρυφή* kann sich in wohnung, kleidung, auch im umgang mit frauen zeigen, die *διαίτα* bezieht sich hauptsächlich auf tafelfreuden, delicatessen, wie z. b. unten c. 50 *διαίτα παρασκευάζεται καθ' ἡμέραν οὐ μεμπτή* lehrt.

6. Demetr. 2. Demetrius nimmt sich den Dionysus zu seinem vorbilde, *ὡς πολέμῳ τε χοῆσθαι δεινότατον εἰρήνην τε αὐθις ἐκ πολέμου τρέψαι καὶ πρὸς εὐφροσύνην καὶ χάριν ἐμμελέσταιον*. *Καὶ* haben Schaefer und jetzt auch Bekker getilgt. Aber auch abgesehen hiervon ist *εἰρήνην τρέψαι πρὸς εὐφροσύνην* eine redensart, die mir unerträglich und an dieser stelle ganz unangemessen vorkommt: an dieser stelle, die offenbar etwas schwungvolles und poetisches an sich hat, wenn nicht reminiscenz aus einem dichter ist. Ich schmeichle mir das ursprüngliche wiederherzustellen, indem ich lese: *εἰρήνην τε αὐθις ἐκ πολέμου τρέψαι, καὶ πρὸς εὐφροσύνην καὶ χάριν ἐμμελέσταιον*. *Τρέψαι* ist noch von *δεινότατον* abhängig. *Εἰρήνην τρέψαι* wird durch analoge beispiele, wie sie z. b. Ellendt im Lexicon Sophocleum und Wellauer im Lexicon Aeschyleum bieten, geschützt.

7. Demetr. 5 wird der Kampf unter den Diadochen des Alexander mit dem unter den elementen des philosophen Empedokles verglichen. Die puncte der vergleichung sind 1) dasz unter den elementen wie unter den Diadochen insgesammt ein ununterbrochener krieg statt findet; 2) dasz dieser krieg und hasz jedoch unter den sich näher und unmittelbar berührenden elementen wie unter den in specielle berührung kommenden Diadochen besonders hervorbricht und in helle flammen aufschlägt. Ein grund, woher diese feindschaft stamme, wird bei den Diadochen nicht angegeben, wohl aber bei den empedokleischen elementen. Sonderbar. Diese motivirung findet bei dem gegenstande statt, der nur zur vergleichung herangezogen wird, und bei dem nicht, um desentwillen die vergleichung gemacht wird. Und wie geschieht die motivirung? Die *διαφορά* und der *πόλεμος* haben ihren grund in dem *νεῖκος* und der *φιλία* (*διὰ τὸ νεῖκος καὶ τὴν φιλίαν*). Man kann zwar sagen, dasz auch die *φιλία* zu der *διαφορά* beitrage; aber dies wäre an sich gesucht, und liegt nicht im system des Empedokles. Wer sieht nicht ein, dasz die betreffenden worte überhaupt ein glossem von der hand eines gelehrten lesers seien, der seine belesenheit in den griechischen philosophen hier documentiren wollte? Wir lesen also: *ὥσπερ ἐν τοῖς Ἐμπεδοκλείους στοιχείοις ἔνεσσι διαφορὰ πρὸς ἄλληλα καὶ πόλεμος.*

8. In demselben capitel hört Antigonus, *Πτολεμαῖον-ἐκ Κύπρου διαβάνια πορθεῖν Συρίαν καὶ τὰς πόλεις ἀπάγειν καὶ βιάζεσθαι*. Ptolemaeus sucht die städte an sich zu bringen, wie umgekehrt Demetrius dieselben sich treu zu erhalten, *διὰ χειρὸς ἔχειν*, wie es am schlusz des capitels heiszt. Kaum glaubhaft ist es nun, dasz Plutarch jenes sollte durch zwei nicht coordinirte begriffe bezeichnet haben: denn *ἀπάγειν* ist generell, *βιάζεσθαι* speciell durch gewalt. Daher lese ich statt *ἀπάγειν* lieber *ὑπάγειν*, was die verlockung und intrigue wohl bezeichnet, zumal dem *βιάζεσθαι* gegenüber übrigens auszerhalb eines solchen gegensatzes auch die generelle bedeutung des entziehens haben kann.

9. Demetr. 6. *αὐτόν τε τὸν Κίλλην καὶ φίλους αὐτῷ δωρησάμενος ἀπέπεμψε*. Mit feinem gefühle hat Coraes *τοὺς φίλους* gelesen. Ich erwähne dies, um zu bemerken, dasz in der Diadochen- und folgenden Zeit *φίλοι* entweder wirkliche freunde sind, oder dies wort — und dies ist bei weitem das häufigste — geradezu personen vom hofe bezeichnet, welche einen fürsten in den krieg begleiten, ohne jedoch am kriege selbst mit theil zu nehmen, daher z. b. c. 16, in der beschreibung der schlacht von Salamis auf Cyprien, es heiszt: *τοῦ δὲ ἐν ὀλκάσι παρορμῶντος ὄχλου θεραπόντων καὶ φίλων καὶ γυναικῶν*: es sind die dienerschaft, die hofbeamten und die frauen. Eben so c. 50 als die theilnahme des Seleucus für Demetrius ersichtlich geworden war, *ὀλίγοι τὸ πρῶτον, εἶτα οἱ πλείστοι τῶν φίλων ἐξεπέδων παρὰ τὸν Δημήτριον*, es sind auch hier die personen vom hofe. Ich habe mir die stellen gesammelt, in denen *οἱ φίλοι*. unzweifelhaft diese bedeutung hat.

10. Demetr. 10. *τῶν δὲ Μεγάρων ἀλόντων καὶ τῶν στρατιωτῶν ἐφ' ἄρπαγὴν τραπομένων, Ἀθηναῖοι παρητήσαντο πολλῇ δεήσει τοὺς Μεγαρεῖς, καὶ τὴν φρουρὰν ἐκβαλὼν ἤλευθέρωσε τὴν πόλιν*. Wenn Megara, wie es in den ersten der angeführten worte heiszt, bereits eingenommen ist, so ist auch die macedonische besatzung heraus: wie kann Plutarch nun noch sagen: *τὴν φρουρὰν ἐκβαλὼν*? Selbst das *καί*, welches unmittelbar vorher-

geht, bezeichnet im historischen stil einen fortschritt der handlung und ist sehr füglich durch hierauf zu übersetzen. Sehen wir die situation an: Megara ist genommen, die macedonische Garnison hat die stadt räumen müssen, die soldaten haben bereits zu plündern angefangen. Es ist eine athenische gesandtschaft zugegen. Diese verwendet sich für die Megarer, der befehl der plünderung wird zurückgenommen: das geraubte soll zurückgegeben werden (viele soldaten thun das freilich nicht), Demetrius zieht seine eigene besatzung aus der stadt zurück und giebt dieser die freiheit. Hierin ist einheit und klarheit. Diese fassung aber erhalten wir, wenn wir statt *ἐκβαλων* lesen *ἐξαγαγων*.

11. Leichter hoffe ich in den gleich nachher folgenden worten, wo es von dem philosophen Stilpon heiszt: *δόξαν ἔχοντος ἀνδρὸς ἡρημένου πως ἐν ἡσυχίᾳ κατὰβιώναι* für den vorschlag beifall zu finden, dasz man *πάντως* satt *πως* lese: er war entschlossen sich unter allen umständen die ruhe zu erhalten.

12. Eine in mancher beziehung bedenkliche stelle ist im Demetr. 10 *πρῶτον μὲν γὰρ ἀνθρώπων ἀπάντων τὸν Δημήτριον καὶ Ἀντίγονον βασιλεῖς ἀνηγόρευσαν, ἄλλως ἀφοσιουμένους τοῦνομα, καὶ τοῦτο δὴ μόνον τῶν βασιλικῶν ἔτι τοῖς ἀπὸ Φιλίππου καὶ Ἀλεξάνδρου περιεῖναι δοκοῦν* etc. Auch Bekker hat *πρῶτοι μὲν*, wie mir scheint, durchaus mit recht, um zum folgenden *μόνοι δὲ* einen schärferen gegensatz zu bilden. Ebenso Bekker: *ὡς τοῦτο δὴ* etc. Was nun den inhalt der worte anlangt, so ist es bekannt, dasz Antigonus und nach ihm Demetrius erst in folge des sieges bei Salamis den königsnamen angenommen haben. Daraus ergiebt sich also, dasz, wenn die Athener schon jetzt beide zu königen ausgerufen haben, dies ohne folgen geblieben ist. Nach unseren worten: *ἄλλως ἀφοσιουμένους τοῦνομα* musz man dagegen schlieszen, dasz sie darauf eingegangen sind und sich fortan könige genannt haben. Wenn sie *ἄλλως* i. e. bis dahin den namen zurückgewiesen haben, so haben sie seit und mit diesem momente ihn nicht mehr zurückgewiesen. Man wird kaum leugnen können, dasz diese stelle mit der folgenden erzählung im widerspruch stehe. Meine meinung ist, so oft ich wieder zu dieser stelle zurückgekehrt bin, immer dieselbe, dasz in *ἄλλως* ein fehler stecke, und dafür *αὐτούς* zu lesen sei. Die Athener riefen sie zu königen aus. Sie selbst, Antigonus und Demetrius, lehnten diesen namen ab.

13. Demetr. 12. *τῷ δ' ὑπερβαλλομένῳ λαμπρότητι καὶ πολυτελείᾳ τὴν ὑποδοχὴν ἀργύριον εἰς ἀνάθημα δημοσίᾳ δίδοσθαι*. So wie die worte hier stehen, müszte man bei *τὴν ὑποδοχὴν* etwa *ἐκείνων* ergänzen. Der sinn wäre dann: wer die gastliche aufnahme überbiete, welche den vorher erwähnten gottheiten zu theil werde. Dies ist ungläublich: auch der nothwendige begriff *ἐκείνων*, der, auf den es gerade ankommt, doch nicht aus der luft zu greifen. Ich schlage daher vor zu lesen *τῆς ὑποδοχῆς*, wer sich auszeichne durch den glanz der aufnahme. Parallelstellen, wenn jemand deren wünscht, bietet selbst das Lexicon von Rost.

14. Demetr. 13 extr. *οὔτω καταμωκόμενοι τοῦ ἀνθρώπου προσδιέφθειραν αὐτόν, οὐδὲ ἄλλως ὑγαινοντα τὴν διάνοιαν*. Man sieht nicht, dasz die Athener, indem sie dies übermaasz von ehren decretirten, damit sich hätten über ihn lustig machen wollen. Plutarch hat wenigstens nirgends angedeutet, dasz er diese absicht dabei vermuthet habe. Viel eher das motiv der furcht cf. c. 31, bei solchen ehren *ἀφαιρεῖ τὴν πίστιν ὁ φόβος*.

Wohl aber liegt es nahe, dasz die Athener sich selbst damit lächerlich gemacht haben. Ich trage daher kein bedenken zu lesen: *οὕτω καταμωκόμενοι ἑαυτῶν, τὸν ἀνθρώπον προσδιέφθειραν αὐτόν.*

15. Plutarch hat Demetr. 14 die leichtfertigkeit des Demetrius in ehelichen verbindungen erzählt, und schlieszt nun, auf das frühere zurückblickend, *τοιαύτη — ἦν ἡ τοῦ Δημητρίου τιμὴ πρὸς τε φίλαν καὶ τὰς ἄλλας γαμετάς, ὥστε πολλαῖς μὲν ἀνέδην εἰαίραις, πολλαῖς δὲ ἔλευθεραῖς συνεῖναι γυναιξὶ, καὶ μάλιστα δὴ περὶ τὴν ἡδονὴν ταύτην κακῶς ἀκοῦσαι τῶν τότε βασιλέων.* Wenn *τιμὴ* das richtige sein sollte, so müszte es geradezu gleich „geringachtung“ oder *τοιαύτη* gleich „so unbedeutend“ sein. Ich habe mich nicht von der angemessenheit dieser erklärungsweise überzeugen können, wenn auch, wie ich gestehe, mehrere stellen bei Plutarch vorkommen, die so zu erklären sind. Ich meines theils würde statt *τιμὴ* lesen *τρουφή*, ein ausdruck, der von Plutarch und anderen schriftstellern jener zeit auch speciell von ausschweifungen im geschlechtlichen gebraucht worden ist.

16. Demetr. 19. *Πάλιν δὲ ποτε πλείονας ἡμέρας ἐν πότιοις γενομένου καὶ πρόφασιν λέγοντος ὡς ρεῦμα διοχλήσειεν αὐτόν* etc. So viel ist gewisz, dasz Demetrius nicht sein mehrtägiges zechen, sondern seine mehrtägige abwesenheit entschuldigen will. Für jenes würde eine *πρόφασις* anderer art gesucht werden, z. b. ein freund sei vermählt u. desgl., nicht aber das rheuma. Ich glaube daher mit sicherheit, dasz *ἀπογενομένου* gelesen werden müsse, nicht *γενομένου*.

17. Demetr. 26. *ἅμα καὶ τὴν ἐποπιτείαν τοῦ Δημητρίου προσεπιλαβόντος.* An dem *προσεπιλαβεῖν* hat Reiske mit richtigem gefühle anstosz genommen. Warum tragen wir doch bedenken, aus dem anfangе unseres capitels *προσπαραλαβόντος* zu entnehmen?

18. *Τὸ φαυλότατον εὐνοίας ὄχλων βασιλεῦσι καὶ δυνάσταις τεκμηρίον ἔστιν ὑπερβολὴ τιμῶν:* übermaasz von ehren ist das schlechteste, unsicherste zeichen der liebe von republikern gegen könige und fürsten, sagt Plutarch Demetr. 30 und fährt dann fort: *ἤς ἐν τῇ προαιρέσει τῶν ἀποδιδόντων ἐχούσης τὸ καλόν, ἀφαιρεῖ τὴν πίστιν ὁ φόβος.* Dieser ausdruck ist auf das äusserste hart: *ἡ ὑπερβολὴ ἔχει τὸ καλόν.* Man könnte sehr füglich denken: *ἡ τιμὴ ἔχει τὸ καλόν,* die ehre hat das ihr zukommende *καλόν*; aber hat denn auch *ἡ ὑπερβολὴ* ein ihr zukommendes *καλόν*? Sie könnte allenfalls *τὸ καλόν*, nie aber *τὸ καλόν* haben. Doch überhaupt kann der sinn nur der sein: selbst wenn dies übermaasz aus dem freien entschlusse der verleihenden hervorgeht, wird es doch keinen glauben finden. Und so wird man sich schon ein herz fassen müssen *ἤς ἐν τῇ προαιρέσει τῶν ἀποδιδόντων ἐχούσης τὸ αἴτιον.*

19. Obwohl die scharfe gegenüberstellung mit *μὲν — δέ* bei Plutarch nicht mehr so gäng und gäbe ist wie bei früheren, wird c. 31 in. doch *ἐγκαλῶν μὲν μετρίως, ἀξιῶν δέ* etc. die richtige lesart sein.

20. Demetr. 42 wird eine sehr schöne erzählung gegeben, wie Demetrius die klagen eines alten weibes ungehört läsz und diese ihm dann zuruft: *μὴ βασίλευε.* Bei diesem worte *δηχθεῖς σφόδρα καὶ πρὸς τοῦτο γενόμενος ἀνέστρεφεν εἰς τὴν οἰκίαν, καὶ πάντα ποιησάμενος ὕστερα τοῖς ἐντυχεῖν βουλομένοις, ἀρξάμενος ἀπὸ τῆς πρεσβύτιδος ἐκείνης, ἐπὶ πολλὰς ἡμέρας ἐσχόλασεν.* Ich nehme an dem bezeichneten worte anstosz. Deme-

trius nimmt ja doch nicht gleich diese sache vor, sondern kehrt erst in das haus zurück, von dem er ausgegangen war. Abgesehen hiervon, wie wenig ist jenes *τούτω* für den gegenstand, die klage der alten, bezeichnend! Ich vermisse einen begriff, welcher, wie *δηχθεὶς σφόδρα*, die allgemeine wirkung auf das gemüth des königs bezeichnete. Diesen giebt *πρὸς αὐτῷ γενόμενος*, und so empfehle ich hier zu lesen. Der könig wurde ernst, in sich gekehrt.

21. Von den schiffsbauten des Demetrius wird Demetr. 43 gerühmt, dasz an ihnen *οὐκ ἦν τὸ καλὸν ἀναγώνιστον οὐδὲ τῷ περιττῷ τῆς κατασκευῆς ἀπεστεροῦντι τὴν χρεῖαν, ἀλλὰ τὸ τάχος καὶ τὸ ἔργον ἀξιοθεατότερον τοῦ μεγέθους παρεῖχον*. Ich zweifle natürlich nicht an der richtigkeit des gebrauches von *ἔργον* an sich; denn auch das schiff hat sein *ἔργον* wie die hand; aber wenn ich bedenke, wie eben erst *οὐ τὰ πλήθη μόνον, ἀλλὰ καὶ τὰ μεγέθη τῶν ἔργων* gesagt ist, und wohin sonst der plutarchische sprachgebrauch sich neigt, d. h. mit *ἔργον* nicht die thätigkeit, durch welche der zweck einer sache verwirklicht wird, sondern das ausgeführte werk zu bezeichnen, sei es eine that, sei es ein bau, so bin ich doch geneigt auch hier statt *ἔργον* zu lesen *ἔνεργον*, wodurch dann das *τάχος* seine ergänzung erhält. Das schiff musz schnelligkeit und kampffähigkeit besitzen: das erste um an den feind heranzukommen, das zweite, wenn es an den feind heran ist.

22. In Demetr. 45 werden mehrere verse aus einem uns unbekanntem stücke des Sophokles citirt. In diesen scheint mir, dasz v. 3 das *δ'* zu tilgen wäre; auf diese weise erhält das citat eine einheit, indem sowohl der vorliegende und der zur vergleichung herbeigezogene gegenstand, und beide auf einander bezogen, vorgeführt werden, wie es die vorhergehenden worte des Plutarch zu erfordern scheinen: *ἦν οὖν ὁ Σοφοκλέους Μενέλαος εἰκόνα ταῖς αὐτοῦ τύχαις παραίδησιν*. Sodann ist v. 1 der *πυκνὸς θεοῦ τροχός* mir doch eine seltsame ausdrucksweise. Ich denke, man wird mit mir *θέων* vorziehen: der *πότιμος ἐν πυκνῷ θεῶν τροχῷ* wird jedem verständlicher erscheinen.

23. Plutarch sagt im Demosthenes 2, dasz der historiker haben müsse *πρῶτον — καὶ μάλιστα τὴν πόλιν εὐδόκιμον καὶ φιλόκαλον καὶ πολυάνθρωπον, ὡς βιβλίων τε παντοδαπῶν ἀφθονίαν ἔχον, καὶ, ὅσα τοὺς γράφοντας διαφεύγοντα σωτηρία μνήμης ἐπιφανεστέραν εἴληψε πίσυν, ὑπολαμβάνων ἀκοῇ καὶ διαπυνθανόμενος, μὴ πολλῶν μηδ' ἀναγκαίων ἐνδεὲς ἀποδιδόη τὸ ἔργον*. Der geschichtschreiber musz also in einer angesehenen, gebildeten und volkreichen stadt wohnen: diese gewährt ihm, um ein nicht mangelhaftes werk zu liefern 1) eine fülle von büchern jeder art, 2) die möglichkeit, da, wo ihn die bücher verlassen, persönlich erkundigungen einzuziehen. Wie ist es nun denkbar, dasz diejenigen dinge, welche den schriftstellern entgangen sind, *σωτηρία μνήμης ἐπιφανεστέραν πίσυν* erhalten haben sollen? Gewinnen sie etwa an *πίσιν*, weil sie den schriftstellern entgehen? und ist die *σωτηρία μνήμης*, die erhaltung durch das gedächtnisz, besser als die schriftliche aufzeichnung? Nach meiner ansicht ist dies eine absurdität; vielmehr zu lesen *ἐπισφαλεστέραν*. Dadurch dasz sie blosz *σωτηρία μνήμης*, nicht durch aufzeichnung, uns überliefert sind, ist ihre *πίσιν* *ἐπισφαλεστέρω* geworden, und man musz nachfragen und mündlichen bericht einziehen, den man denn am ersten in einer groszen stadt findet. — Für *ὑπολαμβάνων* würde ich *παραλαμβάνων* wünschen. Doch bin ich

dessen nicht sicher genug. Noch ist die auffällige construction des finalsatzes *ὡς* — *ἀποδοίῃ* nach *χρῆ*. Wir werden aber leicht dafür abhülfe finden, wenn wir *χρῆν* lesen, was an sich das richtigere, ja allein richtige ist, da Plutarch, was für den historiker am besten wäre, seiner eigenen lage, dem aufenthalte in einer kleinen stadt, gegenüber stellt.

24. Plut. Demosth. 2. *οὐ γὰρ οὕτως ἐκ τῶν ὀνομάτων τὰ πράγματα συνιέναι καὶ γνωρίζειν συνέβαιεν ἡμῖν, ὡς ἐκ τῶν πραγμάτων ἀμωσγέτως εἶχομεν ἐμπειρίας ἐπακολούθειν διὰ ταῦτα καὶ τοῖς ὀνόμασι. Κάλλους δὲ Ῥωμαϊκῆς ἀπαγγελίας καὶ τάχους αἰσθάνεσθαι καὶ etc.* Sintenis in der neuesten ausgabe pflichtet, wie ich glaube, mit recht dem scharfsinnigen Reiske bei und liest: *ὡς ἐκ τῶν πραγμάτων ὧν ἀμωσγέτως εἶχομεν ἐμπειρίαν*. Aber *διὰ ταῦτα* bleibt noch unerklärt. Blicken wir jedoch weiter, so begegnen wir einem eben so unverständlichen worte: *τάχους*, d. h. in der verbindung, in welcher es steht, unverständlich. Was *κάλλους Ῥωμαϊκῆς ἀπαγγελίας* ist, ist sehr klar: was ist aber *τάχος*? Nach meiner ansicht ist *τάχος* dort an eine unrechte stelle gerathen, und wieder an die rechte stelle zu bringen, indem wir statt *διὰ ταῦτα* lesen *διὰ τάχους*. Wenn ein heilmittel zwei schäden zugleich bessert, sollte es vertrauen verdienen. Der sinn der stelle ist nicht zweifelhaft: „bei uns war der fall, dass wir nicht erst die lateinische sprache und dann die geschichte Roms lernten, sondern eben weil wir bereits einige kenntnis der geschichte besaßen, gelangten wir bald auch zur kenntnis der sprache, so weit sie für einen fremden zu erwerben ist.

25. Eine sehr schwierige stelle ist der schlusz des 2. capitels: *ἢ δὲ πρὸς τοῦτο μελέτη καὶ ἀσκήσις οὐκ εὐχερῆς, ἀλλ' οἷς τισὶ πλείων τε σχολῆ καὶ τὰ τῆς ὥρας ἔτι πρὸς ταῖς τοιαύτας ἐπιχωρεῖ φιλοματίας*. Das tiefere studium der lateinischen sprache und ihrer feinheiten ist nicht leicht, und mehr die sache derer, die mehr musze haben (als ich) und noch jünger sind als ich. *Ἐπιχωρεῖ πρὸς* dürfte schwer zu erklären sein. Ich biete statt dessen einen vorschlag, zu dem ich, wie zu wenigen, volles vertrauen habe: *καὶ τὰ τῆς ὥρας ἔτι πρὸς τὸ ταῖς τοιαύταις ἐπιχειρεῖν φιλοματίας*.

26. Nach dem bitterbösen ausfalle, den Plutarch Demosth. 3 gegen den eingebildeten Caecilius gemacht hat, kann die rückkehr zur sache unmöglich mit *γὰρ* geschehen. Ich rathe daher *Ἀημοσθένην δ' οὖν* zu schreiben, wie es der sprachgebrauch des Plutarch mit sich bringt.

27. Demosth. 5 bestimmt der junge Demosthenes seinen pädagogen, ihn zu der verhandlung mitzunehmen, in der Kallistratus auftritt. Er thut dies, *ἔπεισε δεόμενος καὶ προθυμέμενος*. Ob nicht *προσβιαζόμενος*, in ihn dringend, das rechte sein sollte.

28. Als Demosthenes vor dem volke auftritt, wird er zuerst ausgetrommelt und verlacht *δι' ἀήθειαν τοῦ λόγον*. Der begriff ungewohntheit ist hier ganz ungeeignet, wie die folgenden worte lehren, die diesem begriffe zur motivirung dienen sollen: *συγκεχύσθαι ταῖς περιόδοις καὶ βεβασανίσθαι τοῖς ἐνθυμήμασι πικρῶς ἄγαν καὶ κατακόρως δοκοῦντος*. Ich glaube das richtige bieten zu können: *δι' ἀπάθειαν*.

29. Demosthenes ist tief betrübt über das miszlingen seiner ersten rednerischen versuche. *Ἀληθῆ λέγεις, φάναι τὸν Σάντηρον, ἀλλ' ἐγὼ τὸ αἴτιον ἰάσομαι etc.* Man beseitigt ursachen, aber heilt ein leiden. Daher ist wohl *τὴν ἀνίαν ἰάσομαι* zu lesen. Dem. 7.

30. In den nächstfolgenden worten erzählt Plutarch weiter: *εἰπόντος δὲ τοῦ Ἀγμοσθένους μεταλαβόντα τὸν Σάτιρον οὕτω πλάσαι καὶ διεξελεθεῖν ἐν ἧθει πρόποντι καὶ διαθέσει τὴν αὐτὴν ῥῆσιν*. Was *μεταλαβόντα* bedeuten solle, ist bis jetzt nicht gesagt worden. Wir werden das richtige erhalten, indem wir dem *μετά* eine andere stelle geben und lesen: *λαβόντα — μεταπλάσαι*. Er nimmt die stelle und bildet sie um. Aehnliche stellen, die durch gleiches mittel der umstellung zu heilen sind, gibt es mehrere, z. b. cap. 9 *ὁ δὲ παρασκώπτων ὡς χρώμενον τῷ ἀντιθέτῳ*, wo eben so sicher zu emendiren ist: *ὁ δὲ σκώπτων ὡς παραχρώμενον*.

31. Demosth. 8. *οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ τὰς πρὸς τοὺς ἐκτὸς ἐντεύξεις καὶ λόγους καὶ ἀσχολίας ὑποθέσεις ἐποιεῖτο καὶ ἀφορμὰς τοῦ φιλοπονεῖν*. Mit *ἐντεύξεις* und *ἀσχολία* scheint es mir, sind die gespräche und unterhaltungen mit anderen personen wohl bezeichnet und *λόγους* steht fremdartig dazwischen, könnte selbst ein miszverständnisz erregen, da *λόγοι* im technischen sinne als eigentliche rede gefasst werden könnte. Dagegen wird ein derartiger begriff bei *ὑποθέσεις* sehr angemessen erscheinen, da eine *ἀφορμὴ τοῦ φιλοπονεῖν* eben so trefflich gesagt ist, wie eine *ὑπόθεσις τοῦ φιλοπονεῖν* bedenklich sein dürfte. Man folge meinem rathe und rücke das *λόγους* an seinen rechten platz hinter *ὑποθέσεις* und lese: *ὑποθέσεις λόγων*, = *argumenta orationum*.

32. Demosth. 9. *ἀλλ' ἔοικεν ὁ ἀνὴρ τοῦ Περικλέους τὰ μὲν ἄλλα μὴ πρὸς αὐτὸν ἠγγῆσθαι, τὸ δὲ πλάσμα καὶ τὸν σχηματισμὸν αὐτοῦ καὶ τὸ μὴ ταχέως μεδὲ περὶ παντός ἐκ τοῦ παρισταμένου λέγειν, ὡς περ ἐκ τούτων μεγάλου γεγονότος, ζηλῶν καὶ μιμούμενος οὐ πάντῃ προΐεσθαι τὴν ἐν τῷ καιρῷ δόξαν, οὐδ' ἐπὶ τύχῃ πολλάκις ἐκὼν εἶναι ποιεῖσθαι τὴν δύναμιν*. Offenbar sollen die worte *οὐ πάντῃ προΐεσθαι τὴν — δόξαν* und *οὐδ' ἐπὶ τύχῃ — δύναμιν* das nämliche besagen. So wie sie hier stehen, besagen sie das entgegengesetzte und müssten übersetzt werden: zwar nicht ganz den ruhm in extemporirter rede zurückgewiesen, aber doch seine facultas dicendi nicht oft freiwillig vom glücke und zufall abhängig gemacht haben. Hätte dies Demosthenes sagen wollen, so würde er beide gedanken nicht durch *οὐδέ* allein verbunden, sondern dies adversative verhältnis genau bezeichnet haben, etwa *οὐδ' αὖ*, wie er es so oft thut. Auch hätte, da von diesen beiden sätzen es nur der letztere ist, der aus den vorhergehenden worten sich ergibt, der erste noch anders ausgedrückt sein müssen, um anzudeuten, dasz dies mit dem vorhergehenden nicht in übereinstimmung ist. Dazu kommt noch eins, dasz *οὐ πάντῃ*, so viel ich mich erinnere, nur die ausschließende bedeutung hat: durchaus nicht, nicht aber die beschränkende: nicht ganz, nicht völlig: es gibt viele stellen, an denen auch die letztere zugestanden werden könnte; aber, ich glaube, nicht eine, wo sie notwendig angenommen werden müsste, wie dies z. b. der fall wäre bei einer verbindung: zwar *οὐ πάντῃ*, aber doch *ἀμωσγέπως*. Daher folgt nun, dasz *οὐ πάντῃ προΐεσθαι τὴν ἐν τῷ καιρῷ δόξαν* einen fehler enthalte. Die worte müssen heißen: er habe durchaus nicht seinen ruhm als redner auf das spiel des augenblickes gesetzt, wie im folgenden: er habe seine leistung als redner nicht in die hand des zufalles gegeben. Ich gewinne diesen sinn, indem ich lese: *προΐεσθαι ἐν τῷ καιρῷ τὴν δόξαν*, so dasz nun das *ἐν τῷ καιρῷ* völlig dem *ἐπὶ τύχῃ* entspricht. Weniger wird man bedenken tragen *ὡς ἐκ τούτων μεγάλου γεγονότος* zu schreiben, anstatt *ὡς περ*. Nun ist noch ein punct, der mir grosze scrupel verursacht hat und

stets aufs neue verursacht. Ich kann nämlich nicht glauben, dasz *Περικλέους* die richtige lesart sei; dafür ist jedenfalls *Ἰσοκράτους* zu schreiben. Existirten denn von Perikles ausgearbeitete reden, die Demosthenes hätte nachahmen können? Was aber hätte man denn von dem *πλάσμα* und dem *σχηματισμός* des Perikles noch gewusst? Und wäre denn einem Demosthenes irgend etwas an einem Perikles nicht nachahmenswerth gewesen? Auf Isokrates dagegen paszt jedes wort trefflich, auch dasz er nicht *ταχέως μηδὲ περὶ παντός ἐκ τοῦ παρισταμένου* sprach, wie es bekanntlich leute wie Gorgias und andere sophisten thaten. Hierdurch eben, d. h. durch die grosze sorgfalt, die er auf seinen stil wandte, war er grosz geworden, was auf den lehrer der redekunst eben so wohl als auf den staatsmann geht.

33. Demosth. 11. *οἱ — γεγραμμένοι τῶν λόγων οὐ τὸ ἀσθηρὸν πολὺ καὶ μικρὸν ἔχουσι, τί ἂν λέγοι τις;* sinn: Niemand wird bestreiten, dasz seine geschriebenen reden das *ἀσθηρὸν* und *μικρὸν* in hohem grade besitzen. *Τί ἂν λέγοι τις*, heist aber das gegen theil davon: wie könnte das jemand sagen? Ich glaube daher, dasz zu lesen sei: *τί ἂν ἀντιλέγοι τις*.

34. Demosth. 17 lese man: *ταῖς διὰ τὴν γεννίασιν ἀψιμαχίαις ἀναξαινομένων ἐκάστοτε τῶν παλαιῶν πρὸς ἀλλήλας διαφορῶν ταῖς πόλεσιν*, anstatt *πολεμικῶν*. Denn *διαφορὰ καὶ πόλεμος* sind bei Plutarch häufig; was aber *πολεμικαὶ διαφοραὶ* sein sollen, ist schwer zu begreifen.

35. Demosth. 22. *τὰ οἰκεία πάθη καὶ πράγματα τοῖς δημοσίοις ἐπανέχοντα*. Der sinn würde sein: die eigenen unfälle und angelegenheiten ertragen vermittelst der öffentlichen interessen. Indessen, auch von der schwerfälligkeit einer solchen construction abgesehen, Demosthenes erträgt sie nicht blosz, sondern unterdrückt sie, beseitigt sie: kurz ich rathe, um dies zu erreichen, dasz man *ἐπανελόντα* lese.

36. Demades wird, wie sowohl im Phocion als im Demosthenes erzählt wird, von Antipater und Kassander, die ihn in ihre hände bekommen, getödtet, *εἰς αἰτίαν ἄφροντον ἐμπεσόν*. Stände hier *αἰτίαν* richtig, so müszte vorher nicht *ἐπαχθῆ*, sondern *ὑποπιον* stehen: „Sie hatten ihn schon vorher in verdacht, jetzt aber hatten sie unwiderlegliche beweise gegen ihn. So aber steht *ἐπαχθῆ*, d. h., er war ihnen schon länger ein dorn im auge, sie konnten ihm aber nicht beikommen; jetzt jedoch war er in ein *δίκτυον ἄφροντον* gerathen, ins garn gegangen, wovon er nicht wieder loskommen konnte. So lese ich nämlich statt *αἰτίαν*.

37. Wir haben schon früher eine stelle aus Plutarchs Cicero, cap. 4, erwähnt, in der es heiszt: *αὐθις ὥσπερ ὄργανον ἐξήρτην τὸν δημοτικὸν λόγον καὶ ἀνεκίνην τὴν πολιτικὴν δύναμιν, αὐτὸν τε ταῖς μελέταις διαπονῶν καὶ τοὺς ἐπαινομένους μειῶν δημοσίας*. Ich kann nicht glauben, dasz Plutarch gesagt haben sollte: *ἀνεκίνην τὴν πολιτικὴν δύναμιν* in dem sinne: er strebte darnach. Vielmehr wird die richtige lesart sein: *αὐθις ὥσπερ ὄργανον πρὸς τὴν πολιτικὴν δύναμιν ἐξήρτην τὸν δημοτικὸν λόγον καὶ ἀνεκίνην*, wo auch die wortstellung, ein von zwei verben regiertes object hinter das erstere zu setzen, ganz plutarcheisch ist.

38. Cic. 3 wird es kaum zu umgehen sein, *Ῥωσίου τινὸς* zu lesen, da hin-

terher τῷ Πρωσίῳ folgt, durch den artikel also die vorhergehende erwähnung des namens vorausgesetzt ist.

39. Cic. 7. Verres hat dem Cicero schmähungen εἰς μαλακίαν gemacht. Dieser vorwurf würde für einen sohn des Verres selbst passend gewesen sein, der ein keineswegs keusches leben führte. Cicero sagt daher: τοῖς υἱοῖς ἐντὸς θυρῶν δεῖ λοιδορεῖσθαι. Ich denke mir, der sinn sei: diesen vorwurf hättest du deinem sohne unter vier augen machen sollen, und würde ἔδει vorziehen. Allerdings fehlt immer noch ein kaum entbehrliches ταῦτα.

40. Am schluss des 8. capitels des Cicero wird erzählt, wie sehr man in Rom sich um Cicero's gunst bemüht habe, und die zahl der besuchenden bei Cicero nicht geringer als bei Crassus und Pompejus gewesen sei. Πομπηῖος δὲ καὶ Κικέρωνα ἐθεράπευε etc. Diese worte haben keinen sinn. Pompejus machte auch dem Cicero, nicht blosz andern, den hof. Der sinn kann aber nur sein: Pompejus war gleichfalls unter denen, die sich bei Cicero zum besuche einfanden. Es ist daher unerlässlich zu lesen: Πομπηῖος δὲ καὶ αὐτὸς Κικέρωνα ἐθεράπευε.

41. Während Cicero das amt eines Praetor verwaltet, wird vor seinem tribunale Licinius Macer, ἀνὴρ καὶ καθ' αὐτὸν ἰσχύων ἐν τῇ πόλει μέγα καὶ Κράσσῳ χρώμενος βοηθῶν, gerichtet. Dieser τῇ δυνάμει καὶ σπουδῇ πεποιθώς etc. geht, seiner freisprechung gewisz, nach hause, ehe noch die abstimmung beendet ist, und wird verurtheilt. Es ist unmöglich σπουδῇ zu verstehen, ohne dasz ein Genitiv hinzugefügt wird; denn ein hinzudenken reicht nicht aus, da sowohl Crassus als das volk hinzugedacht werden kann, weil beide vorher erwähnt sind. Vergleichen wir nun eine bald nachher folgende stelle: ὁ δὲ Μανίλιος — εὐνοίαν εἶχε καὶ σπουδῆν ὑπὸ τοῦ δήμου, so wird auch hier τοῦ δήμου eine unumgängliche ergänzung sein. Dann aber macht uns τῇ δυνάμει neue schwierigkeit, da hierzu nicht gleichfalls τοῦ δήμου ergänzt werden kann. Es bleibt kaum etwas anderes übrig, als entweder τῇ δυνάμει τοῦ Κράσσου καὶ τῇ σπουδῇ τοῦ δήμου zu lesen, oder aber τῇ εὐνοίᾳ καὶ σπουδῇ τοῦ δήμου. Der anstosz, dasz dasselbe paar von worten gleich nachher wiederkehre, erledigt sich durch die wahrnehmung, dasz es gerade Plutarchs weise ist, derartige ausdrücke, die sich ihm einmal dargeboten haben, nun auch vollständig abzunutzen.

42. Noch eine stelle aus demselben capitel. Vatinius, ἀνὴρ ἔχων ἡ τραχὺ καὶ πρὸς τοὺς ἄρχοντας ὀλίγωρον ἐν ταῖς συνηγορίαις, χοιράδων δὲ τὸν τράχηλον περιπλεως, fordert etwas von Cicero und sagt, da sich dieser lange zeit besinnt, ὡς οὐκ ἂν αὐτὸς διασάσειε περὶ τούτου στρατηγῶν, er würde sich, wenn er Praetor wäre, nicht so lange darüber besinnen. Dies ist nun ganz vortrefflich. Cicero aber gibt ihm die beiszende antwort: ἀλλ' ἐγὼ οὐκ ἔχω τηλικούτων τράχηλον. Diese antwort ist geradezu albern, denn was hat der dicke hals mit dem sich besinnen zu thun? Cicero aber ist weder selbst albern gewesen, noch von Plutarch als solcher angesehen. Die antwort würde dagegen gut sein, wenn statt διασάσειε ein wort stände, welches zum hals in beziehung gebracht werden könnte, auch den groben character des Vatinius bezeichnete. Ich finde es in διασάσειε, hindurchträufeln. Wie wir sagen: ich würde daran nicht so lange zu schlucken oder zu

würgen haben, sei es, dasz man an ein herunter- oder an ein herauswürgen denkt. Nun ist Cicero's antwort ganz unvergleichlich.

43. Wie Cicero mit Lentulus durch das volk geht, ergreift alle entsetzen, *μάλιστα — τῶν νέων, ὥσπερ ἱεροῖς τισὶ πατρίοις ἀριστοκρατικῆς τιμῆς ἐξουσίας τελεῖσθαι δοκούστων*. Es ist eine erinnerung an die alten patricischen zeiten, wo von einem patricischen magistratus menschenopfer dargebracht wurden. Ich denke mir, dasz nothwendig müsse *ὑπ' ἀριστοκρατικῆς τιμῆς ἐξουσίας* geschrieben werden. Denn die *ἱερά πάτρια* können wohl den Gott, dem sie geweiht sind, aber unmöglich den beamten, der sie darbringt, im Genitiv bei sich haben. Cic. 22.

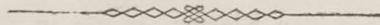
44. Cic. 27. *τὸ μὲν οὖν πρὸς ἐχθρούς ἢ ἀντιδίκους σκόμμασι χρῆσθαι πικροτέροις δοκεῖ ἔητορικὸν εἶναι· τὸ δ' οἷς ἔτιχ' ἐπιορκουεῖν ἔνεκα τοῦ γελοίου πολὺ συνῆγε μῖσος αὐτῷ*. Ich glaube, es ist *ἐδόκει* zu lesen. Das erstere entschuldigte man (nicht: lässt sich entschuldigen), das zweite zog ihm viel hasz zu.

45. Auf der flucht des Cicero (Cic. 32) *Οὐβίος — οἰκίᾳ μὲν οὐκ ἐδέξατο, τὸ χωρίον δὲ καταγράφειν ἐπηγγέλλετο*. Diese stelle ist bis jetzt, wie mich dünkt, gänzlich miszverstanden. Denn wenn man es erklärt: er versprach das grundstück zu verkaufen, so ist 1) die hauptsache nicht erwähnt, dasz er das grundstück verkaufen und dem Cicero das geld zur unterstützung geben wolle, also der Dativ, der dies ausdrücken würde, fehlt. Gesetzt aber auch, man könnte und wollte ein *Κικέρωνι* einfügen, so fragt sich: was konnte das dem Cicero helfen, dasz er sein grundstück öffentlich ausbieten lassen will, und vor allem, wenn vorhergeht: *οἰκίᾳ μὲν οὐκ ἐδέξατο*, so erwartet man die angabe eines andern ortes, wohin er ihn in sicherheit bringen will. Ich glaube daher, dasz diese stelle durch emendation zu einem verständnisz zu bringen sei, und lese: *ἐς δὲ χωρίον τι κατάγειον κρύφειν ἐπηγγέλλετο*: er versprach ihn an einem unterirdischen orte zu verbergen.

46. Cicero kehrt (Cic. 36) aus der verbannung zurück, *ἤδη τῶν πραγμάτων ὥσπερ ὑπὸ φλεγμονῆς ἀφισταμένων περὶ τὸν ἐμφύλιον πόλεμον*. Ich denke, meine emendation *ἀλισκομένων* werde sich so empfehlen, dasz sie keiner rechtfertigung bedarf.

47. Cic. 41. *διανοούμενος δ', ὡς λέγεται, τὴν πάτριον ἱστορίαν γραφῆ περιλαβεῖν καὶ πολλὰ συμμῖξαι τῶν Ἑλληνικῶν καὶ ὅλως τοὺς συνηγμένους λόγους αὐτῷ καὶ μύθους ἐνταῦθα τρέψαι*. Er will die geschichte Roms schreiben, will vieles aus der griechischen geschichte damit verbinden, und überhaupt die von ihm gesammelten sagen und mythen darin mit aufnehmen. Doch nicht alle gesammelten, sondern nur die, welche mit Rom zusammenhängen, z. b. die von Evander. Dies ist der erforderte begriff, nicht aber, dasz sie von ihm zusammengebracht sind. Und diesen begriff erhalten wir durch leichteste emendation, wenn wir lesen: *τοὺς συνηγμένους λόγους αὐτῶν καὶ μύθους*. αὐτῶν i. e. τῶν Ἑλλήνων.

48. Cic. 44 lese ich statt *ἔπεμψεν* — *ἔπεμπεν*, er wollte schicken; er that es aber nicht.



Schulnachrichten.

I. Verfügungen des Königl. Hochlöbl. Provinzial-Schulcollegiums.

1869. 10. April: Die an einem Gymnasium beschäftigten Schulamts-Candidaten haben ihr Probejahr in der Regel an einem und demselben Gymnasium abzuhalten.
16. April: Dem Schulamts-Candidaten Julius Scheltz ist die Abhaltung seines Probejahrs an dem hiesigen Gymnasium gestattet.
12. April: Die Lehrer werden aufgefordert, ihr Mobiliar zu versichern.
5. Octbr.: Dem Schulamts-Candidaten Dr. Bernhard Fahland wird gestattet, an dem hiesigen Gymnasium sein Probejahr abzuhalten.
8. Octbr.: Bei den Königl. wissenschaftlichen Prüfungs-Commissionen sind nur zwei Nachprüfungen gestattet.
1870. 3. Jan.: Wiese Darstellung des höheren Schulwesens in Preuzen 1864—1868 wird empfohlen.
10. Jan.: Die Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften, welche von dem naturwissenschaftlichen Vereine für Sachsen und Thüringen herausgegeben wird, wird empfohlen.
13. Jan.: Auf Euler und Eckler Sammlung der das Turnwesen in Preuzen betreffenden Verordnungen wird aufmerksam gemacht.
5. März.: Der Verein deutscher Zeichenlehrer beabsichtigt eine Ausstellung für Zeichenunterricht im April d. J. zu Berlin. Das Programm dieser Ausstellung wird mitgeteilt.

II. Lehrmittel.

Aus der Privat-Canzlei Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen erhielt das Gymnasium als Geschenk Sr. Königl. Hoheit die Fortsetzung von Berghaus pommerschem Landbuch.

Von dem Königl. Hohen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

1) Urkunden und Actenstücke zur Geschichte Friedrich Wilhelms des Großen. Bd. 5.

2) Scriptores rerum Prussicarum. Bd. 4.

Von unbekannter Hand „Aus dem Nachlasse des Generals v. Könneritz.“

Herr Proviant-Amts-Controllleur Pleusz zu Osnabrück hat der Schule eine Karte des Reg.-Bez. Stettin von Rappard überwiesen.

Für alle diese Geschenke spreche ich Namens des Gymnasiums ehrerbietigsten und ergebensten Dank aus.

III. Lehrverfassung.

In den Pensen der einzelnen Klassen, so wie in den eingeführten Schulbüchern ist keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Gelesen sind im verflossenen Schuljahre:

1) im Lateinischen:

in Prima: Cic. de Oratore I., Cic. pro Sestio, Cicero's Orator, Tacitus Agricola, Horaz Oden. Privatim Livius 6—10;
in Secunda: Cic. de imp. C. Pompeji und Cic. pro Roscio Amerino Virgil Aeneis 9. 6. Sallust Catilina;
in Obertertia: Caesar de bello Gallico und Abschnitte aus Ovid's Metamorphosen;
in Untertertia: einige Bücher des Curtius und Abschnitte aus Ovid, nach Siebelis Tirocinium.

2) Im Griechischen:

in Prima: Demosthenes philippische Reden und die Rede de Corona. Hom. Ilias 1—12; Sophocles Ajax und Antigone;
in Secunda: Xenophon's Memorabilien und Hom. Od. Buch 13 bis Ende;
in Ober- und Untertertia: Xenophon's Anabasis.

3) Im Hebräischen:

in Prima: 1. Samuelis und Psalmen.

4) Im Französischen:

in Prima: Corneille Cid und Molière les précieuses ridicules;

in Secunda: Montesquieu sur la grandeur etc.

5) Im Englischen ist in Prima das Sketchbook von Washington Irving und Shakspeare's Hamlet gelesen.

Am Zeichnen haben aus Prima, Secunda und Tertia 25 Schüler Teil genommen.

IV. Abiturienten.

Unter dem Vorsitz des Königl. Provinzial-Schulrates Herrn Dr. Wehrmann wurde am 19. März, am 24. September und am 4. März hier eine Maturitätsprüfung abgehalten. Es wurden in diesen 3 Terminen für reif erklärt:

1. Ernst Georg Richter aus Tribsow, Sohn eines verstorbenen Predigers zu Tribsow. Ist Soldat geworden.
2. Edmund Karl Ferdinand Heller aus Salmo, Sohn eines verstorbenen Gutspächters zu Salmo. Beabsichtigte in die militairische Laufbahn einzutreten.
3. Isidor Golde aus Colberg, Sohn eines jetzigen Volksanwalts in Berlin. Studirt Jura in Berlin.
4. Otto Ferdinand Retzlaff aus Greiffenberg, Sohn eines hiesigen Oeconomen. Ist in die militairische Laufbahn eingetreten.
5. Karl Eugen Julius Busch aus Bandekow, Sohn eines verstorbenen Predigers in Bandekow. Studirt Theologie in Halle.
6. Karl Julius Wilhelm Neubauer aus Camin, Sohn eines hiesigen Kreisgerichts-Secretairs. Studirt in Halle Theologie und Philologie.
7. Richard Gustav Dan aus Alt-Vietz bei Danzig, Sohn eines dortigen verstorbenen Rittergutsbesitzers. Hat sich dem Forstfach gewidmet.
8. Johannes Karl Louis Bürger aus Neukirchen, Sohn des Herrn Prediger Bürger zu Neukirchen. Studirt in Halle Theologie.
9. Karl August Gustav Wetzel aus Plathe, Sohn des Herrn Prediger Wetzel in Plathe. Studirt in Leipzig Theologie.
10. Hans Philipp von Vosz aus Prenzlau, Sohn des Königl. Kreisgerichts-Directors Herrn von Vosz zu Naugard. Studirt in Berlin als Zögling der Pépénière Medicin.

11. Karl Gustav Julius Schmurr aus Greiffenberg, Sohn des hiesigen Stadtsecretair Herrn Schmurr. Studirt in Halle Mathematik.

12. Paul Albert Grawitz aus Zerrin, Sohn eines Gutsbesitzers auf Mittelhagen. Studirt in Berlin Medicin.

13. Johannes David Kanitz aus Dramburg, Sohn eines dortigen Lehrers. Studirt in Berlin Philologie.

14. Eduard Wilhelm Johannes Puchstein aus Camin, Sohn des dortigen Sanitätsrates und Kreisphysicus Herrn Dr. Puchstein. Wird Soldat.

15. Karl August Krüger, Sohn eines verstorbenen Gutsbesitzers auf Tonnebühr. Wird in Leipzig Philologie studiren.

16. Ludwig Heinrich Anton Cleve aus Lekow, Sohn eines dortigen Rittergutsbesitzers. Wird sich dem Forstfach widmen.

17. Gustav Johannes Martin Kuhse aus Sellin, Sohn des dortigen Predigers Herrn Kuhse. Wird in Halle Theologie studiren.

18. August Karl Albert Ebert aus Greiffenberg, Sohn eines hiesigen Bäckermeisters. Wird in Berlin Medicin studiren.

Von diesen Abiturienten sind Bürger und Dan von dem mündlichen Examen dispensirt worden.

Aufgaben für die schriftliche Abiturienten-Prüfung Mich. 1869:

I. Deutsch: Ist Napoleon zu den groszen welthistorischen Männern zu rechnen?

II. Lateinisch: Ut quis egregius orator fiat, magnis et a natura et a doctrina subsidiis ornatus esse debet.

III. Mathematik:

a) Eine math. Reihe hat 5 Glieder. Die Summe vom Anfangs- und Endglied ist um 10 kleiner als die Summe der mittleren Glieder, und das Product aller Glieder ist = 58240. Wie heisst die Reihe?

b) Von 2 Städten C und D, welche 49 Meilen von einander entfernt sind, gehen 2 Personen A und B zu gleicher Zeit einander entgegen; sie treffen zusammen, nachdem sie so viele Tage gebraucht haben, als die Anzahl der von beiden zusammen täglich zurückgelegten Meilen beträgt. Wenn nun A beim Zusammentreffen 21 Meilen zurückgelegt hat, wie viele Meilen macht jeder täglich?

c) Von einem \triangle ist ein Winkel, das Verhältnisz der beiden einschliessenden Seiten und die Höhe zur dritten gegeben: es sollen die Seiten des \triangle berechnet werden.

d) Ein \triangle zu zeichnen, von welchem eine Höhe-gegeben ist und die Transversale zu den beiden andern Seiten.

Aufgaben für die schriftliche Abiturienten-Prüfung Ostern 1870.

I. Deutsch: In wiefern ist die Herrschaft der Hohenstaufen für Deutschland nachtheilig gewesen?

II. Lateinisch: Adumbretur historia bellorum, quibus Romani post cladem Alliensem imperium Italiae assecuti sunt.

III. Mathematik:

a) Die Radien zweier Kugeln differiren um d' , die Volumina um c' , um wie viel differiren die Oberflächen?

b) Ein \triangle zu zeichnen, von welchem der Radius des umschriebenen Kreises, eine Höhe und die Differenz der Winkel gegeben ist, welche an der zur Höhe gehörenden Seite anliegen.

c) Die Summe der Quadrate der 7 Glieder einer arithmetischen Reihe ist = S, die Differenz der Glieder = D: wie heisst die Reihe?

d) Es will jemand 15 Ellen Tuch kaufen; da aber von dem gewählten Stücke dann nur 3 Ellen übrig bleiben, so redet der Kaufmann zu, das ganze Stück zu kaufen,

mit einer Ermäßigung von $2\frac{1}{2}$ Silbergroschen an dem Preis einer Elle: wie viel sollte zuerst die Elle kosten, wenn der Käufer für die 18 Ellen 6 Thlr. mehr zu bezahlen hat, als er für die 15 bezahlen sollte?

V. Chronik des Gymnasiums.

In dem Lehrpersonal ist ausser den im vorigen Programme erwähnten keine Veränderung eingetreten. Doch steht uns zu Ostern ein Verlust bevor, indem unser Colleague Herr Fritsch, der seit Michaelis 1866 an unserer Anstalt gewirkt hat, einem Rufe an das Fürstlich Schwarzburgische Gymnasium zu Arnstadt zu Ostern folgen wird. Namens der Anstalt danke ich ihm für die uns geleisteten treuen und erfolgreichen Dienste. Unsere herzlichsten Wünsche werden ihn in seinen neuen Wirkungskreis begleiten.

Wir haben uns in diesem Jahre der Unterstützung zweier ehemaliger Zöglinge unserer Anstalt zu erfreuen gehabt. Herr Julius Scheltz aus Greiffenberg hat von Ostern 1869 bis jetzt hier das gesetzlich vorgeschriebene Probejahr abgelegt; eben so ist Michaelis 1869 Herr Dr. Bernhard Fahland bei uns eingetreten, um gleichfalls hier das Probejahr zu absolviren. Diese Mitwirkung, die erste, welche uns von früheren Zöglingen zu Theil geworden ist, ist uns daher eine doppelt erfreuliche gewesen. Indem ich ihre Bereitwilligkeit, auch ausser den ihnen überwiesenen Lehrstunden uns bei Vertretungen zu unterstützen, gern anerkenne, hoffe ich, dass ihnen die Tätigkeit an unserer Schule und der geistige Verkehr in unserem Collegium dauernd nützlich sein werde. Herr Scheltz verlässt uns, um einem Rufe nach Magdeburg zu folgen.

Der Gesundheitszustand der Lehrer und der Schüler ist im Ganzen ein erfreulicher gewesen. Nur der Colleague Herr Panse ist am Schlusze des vorigen Jahres durch Krankheit mehrere Wochen verhindert gewesen, seine Lectionen zu erteilen. Herr Candidat Dr. Fahland hat für ihn die lateinischen und deutschen Lectionen in Quinta, Herr Candidat Scheltz die in Untertertia übernommen.

Bei Gelegenheit seiner Anwesenheit in Pommern hat Se. Majestät die Gnade gehabt, dem Unterzeichneten den Rothen Adler-Orden 4. Klasse zu verleihen.

Wie in den früheren Jahren feierte die Schule auch im vorigen den Jahrestag der Schlacht von Königgrätz. Herr Prof. Riemann übernahm bereitwilligst die Festrede, in welcher er darlegte, wie die innere Tüchtigkeit des Hauses der Hohenzollern, welche von Geschlecht zu Geschlecht wiederkehre, auch der studirenden Jugend ein leuchtendes Vorbild sein müsse. Diese Rede ist in dem Archive von Langbein abgedruckt. Der Nachmittag vereinigte Lehrer, Schüler und eine grosse Zahl von Familien der Stadt und der Umgegend im Lebbiner Walde.

Am 2. Juni genoss die Stadt zum ersten Mal das Glück der Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen. So kurz diese Anwesenheit auch nur sein konnte, so gab sie doch auch dem Gymnasium Gelegenheit, Sr. Königl. Hoheit seine Ehrfurcht zu bezeugen. Die Schüler der Anstalt hatten zu Ihrem Empfang sich mit ihren Fahnen und Fähnlein aufgestellt. Ebenso waren sämmtliche Lehrer beim Empfang Sr. Königl. Hoheit anwesend, welche die Gnade hatte, an den Unterzeichneten und mehrere unserer Collegen huldreiche Worte zu richten.

Am 15. October feierte das Gymnasium den Tag seiner Eröffnung in festlicher Weise. Der Director hielt dabei die Festrede, in der er dem Gedächtnisse Sr. Hochseligen Majestät, dessen Namen die Anstalt trägt, und dessen Büste die Aula schmückt, ehrerbietige Worte widmete, demnächst aber die Schüler darauf hinwies, wie sie sich des erlauchten Namens Sr. Hochseligen Majestät in Studien und Wandel würdig zeigen könnten. Diese Feier erhielt eine freudige Zugabe durch eine Prämien-Verteilung, welche

in diesem Jahre zum ersten Male erfolgte, fortan aber an jedem 15. October erfolgen wird. Der frühere Herr Archidiaconus Hahn zu Greiffenberg, spätere Pfarrer zu Pritter auf der Insel Wollin, ein Mann, dessen Gedächtnisz in den Herzen vieler Greiffenberger noch jetzt fortlebt, hat auszer andern Legaten auch dem Gymnasium ein Legat von 200 Thalern bestimmt, von dessen Zinsen jährlich an einen Primaner, zwei Secundaner und zwei Tertianer Prämien an angemessenen Büchern zu Ehren des Gedächtnisses des tiefverehrten Königs Friedrich Wilhelms des IV. verteilt werden sollen, und zwar an jedem 15. October. Ist uns die Gabe an sich schon erfreulich, so wird sie es noch mehr durch diese Beziehung auf den edlen Fürsten, dessen Bild täglich bei unsern Versammlungen auf uns herabblückt. Der Director vollzog, mit Genehmigung des für die Verwaltung dieses Legates durch den Testator ernannten Curatoriums, die Verteilung der Prämien und zwar in lateinischer Sprache. Es empfangen:

- 1) der Primaner Kuhse: den Horaz von Bentley;
- 2) der Secundaner Stolz: Schiller's sämtliche Werke;
- 3) der Secundaner Hoppe: Jäger's römische Geschichte;
- 4) der Obertertianer Feldmann: Schmitz' griechische Geschichte;
- 5) der Untertertianer Vauck: Petiscus Olymp.

Zum 26. Februar hatte der Rittergutsbesitzer Herr v. Thadden-Triglaff, unser verehrter Mitbürger, die Güte, die Lehrer des Gymnasiums, so wie die Schüler der Prima und der Obersecunda nach Triglaff einzuladen, wo sein gastliches Haus uns sich schon so oft geöffnet hat. Ich danke dem hochverehrten Mann auch für diese Aufnahme, und bin überzeugt, dasz auch die geistigen Zugaben, Erinnerungen an unser edles Fürstenhaus, in dem Gedächtnis der Schüler bleiben werden. Er hatte den Tag zu diesem Besuche gewählt, der an die Schlacht von Bar sur Aube erinnerte, an welchem Se. jetzt regierende Majestät zum ersten Male im Feuer des Kampfes gestanden hat.

Am 22. März feierte die Schule in gewohnter Weise den Geburtstag Sr. Majestät des Königs. Der Director hielt dabei die Festrede, in der er einen Gedanken Pestalozzi's ausführte, „der Mensch lebt in Tätigkeiten und Kräften.“ Hierauf valedicirten vier von den Abiturienten mit lateinischen und deutschen Reden. Schliesslich entliesz der Director die fünf Abiturienten.

VI. Frequenz der Schule.

Sommer 1869.		Winter 18 ⁶⁹ / ₇₀ .	
Prima	33 Schüler.	Prima	29 Schüler.
Secunda	42 „	Secunda	52 „
Obertertia	43 „	Obertertia	27 „
Untertertia	29 „	Untertertia	33 „
Quarta	31 „	Quarta	31 „
Quinta	30 „	Quinta	36 „
Sexta	27 „	Sexta	17 „
<hr/>		<hr/>	
Summa	235 Schüler.	Summa	225 Schüler.
Vorschule	14 „	Vorschule	19 „

VII. Oeffentliche Prüfung.

Mittwoch, 6. April, von 8 — 12 Uhr.

- Prima: Religion, Herr Koennecke.
Mathematik, Herr Conrector Dietrich.
- Secunda: Cicero, Herr Prof. Riemann.
Griechisch, Herr Subrector Dr. Günther.
- Obertertia: Geschichte, Herr Koennecke.
Ovid, Herr Dr. Fahland.
- Untertertia: Griechisch, Herr Dr. Domke.
Ovid, Herr Dr. Schmidt.

Donnerstag, 7. April, von 8 — 12 Uhr.

- Prima: Demosthenes, der Director.
- Quarta: Phaedrus, Herr Dr. Fahland.
Geschichte, Herr Dr. Schmidt.
- Quinta: Latein, Herr Panse.
Naturbeschreibung, Herr Beister.
- Sexta: Latein, Herr Todt.
Geographie, Herr Scheltz.
- Vorbereitungsklasse: Deutsch, Herr Beister.

Wiederanfang der Schule: Freitag, den 22. April, um 8 Uhr.

Zur Prüfung der Aufzunehmenden bin ich am Mittwoch und Donnerstag nach Ostern bereit.

Prof. Dr. Campe.

Verteilung der Lectionen im Winter 1869/70.

Namen der Lehrer.	Ord.	I.	II.	III A.	III B.	IV.	V.	VI.	Summa.
Prof. Dr. Gamppe, Director.	I.	Latin Griechisch 8	Homer 6	2					16
Prof. Riemann, Prorector, 1. Oberlehrer.	II.	Geschichte Deutsch 2 Philosophie 1	Latin Geschichte 3	10					19
Dietrich, Conrector, 2. Oberlehrer.		Mathem. Physik 2	Mathem. Physik 2	4	4	1	3		20
Dr. Günther, Subrector, 3. Oberlehrer.	III A.		Griechisch 4	Latin Griechisch 8					18
Dr. Domke, 1. ord. Lehrer.	III B.	Französisch Englisch 2	2	2	Latin Griechisch 8 Religion 2				22
Dr. Schmidt, 2. ord. Lehrer.			Englisch 2		Deutsch Geschichte u. Geographie 4	2	2		19
Fritsch, 3. ord. Lehrer.	IV.				Religion Latin Griechisch 2	2	2		19
Koennecke, 4. ord. Lehrer.		Religion Hebräisch 2	Religion Hebräisch 2	2	2	2	2		21
Todt, Gymn.-Lehrer.	VI.			Religion Geschichte u. Geographie 4					25
Panse, Collaborator.	V.				Französisch 3				20
Scheltz, Candidat.									7
Dr. Fahland, Candidat.									6
Beister, Lehrer d. Vorschule.	Vor- schule.								4